



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Lebenswelten Autor/-in: Alina Ryazanova
Sendung: 08.12.2024 Sendezeit: 9.03 - 9.30 Uhr/radio3

Produktion: 02.12.2024 9.00-17.15 Uhr/T10+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Wo Adlige, Bürger und Arbeiter lernten Das Evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster

Sprecherin: Cathlen Gawlich

Ton: Nina Kluge

Regie: Gabriele Brennecke

1.a ATMO: *Kinder singen auf Deutsch "viel Glück und viel Segen"*

Sprecherin:

Ein KindergGeburtstag in der 5. Klasse. Rund 25 Kinder sitzen an ihren Tischen und singen für ihren Mitschüler. Louis ist 11 geworden. Gerade hat er an alle Süßigkeiten verteilt. Nachdem sie ihm auf Deutsch „Viel Glück und viel Segen“ gewünscht haben, wiederholen die Kinder das bekannte Geburtstagslied. Auf Latein.

1b. ATMO: *Kinder singen auf Latein "viel Glück und viel Segen"*

Titelsprecherin:

Wo Adlige, Bürger und Arbeiter lernten
Das Evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster
Eine Sendung von Alina Ryazanova

2. ATMO: *Andacht GESANG "Heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft."*

Sprecherin:

Es ist früher Morgen. In der Aula des Evangelischen Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin Schmargendorf haben sich um die 300 Schülerinnen und Schüler zur wöchentlichen Andacht versammelt. Manche sitzen auf den Stühlen, andere auf dem Boden, fast alle singen. Heute geht es um eine Geschichte aus der griechischen Mythologie. Vier Schülerinnen im grauen Gewand betreten die Bühne:

3. ATMO:

"Ai, ai, Ihr, im Wind jagenden, Flügelschlagenden, Wildrasenden Dämonen! Im dunklen Wirbel..." (Weiter drunter legen)

Sprecherin:

Hinter ihnen sitzt ein Junge, er trägt ein rotes Band um den Kopf, den er zwischen den Knien versteckt. Er spielt Orest, der seine Mutter getötet hat, um den Vater zu rächen.

4.ATMO:

"Apoll, Gott des Lichts, fordert Blutrache und damit Unheil ohne Ende. Auch der oberste Gott Zeus setzt dem nichts entgegen."

Sprecherin:

Katharina Ross, die Lehrerin für Latein, Griechisch und Deutsch leitet die Andacht von der Bühne aus. Hinter ihr hängt ein Kreuz. Sie will den rachsüchtigen Göttern der Antike das christliche Gottesbild gegenüberstellen.

5. ATMO Katharina Ross:

„Du bist ein Gott des Lebens. Du wendest dich uns zu. Du liebst uns. Lass Menschen zur Vernunft kommen und sich auf deine Menschenliebe besinnen.“

(6. ATMO:

GESANG "Schenke uns von deiner Liebe, die vertraut und die vergibt. Alle sprechen eine Sprache, wenn ein Mensch den andern liebt".)

Sprecherin:

Christliche Gebete, antike Göttergeschichten und Altgriechisch - für die Schülerinnen und Schüler des Grauen Klosters im Jahr 2024 ein Muss. Auch Latein, so wie vor 450 Jahren.

Musikakzent Renaissance: evtl. Laute oder Viola da Gamba

Sprecherin:

Im Jahr 1574 gründete der brandenburgische Kurfürst Johann Georg in einem ehemaligen Franziskanerkloster im historischen Zentrum das „Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster“. Das Kloster war zu der Zeit längst säkularisiert, der letzte Mönch, der hier Wohnrecht hatte, gestorben, das Land folgte nach der Reformation der lutherischen Lehre. Seinen Namen verdankt die erste humanistische Bildungsinstitution den grau-brauen Kutten der ehemaligen Bewohner. Hier zu lernen war schon im 16. Jahrhundert attraktiv - bald gab es Hunderte Schüler. Im 17. Jahrhundert wurden sie von Professoren aus Sachsen und Thüringen unterrichtet:

1. O-Ton Knut Elstermann:

Das alte Graue Kloster hatte in der Stadt, und das wissen wenige Berliner, eine Bedeutung wie eine Universität. Berlin hat erst um Achtzehnhundert eine Universität bekommen, vorher sind die Leute nach Frankfurt-Oder gegangen.

Sprecherin:

Sagt Knut Elstermann. Für sein Buch "Klosterkinder", hat der Filmkritiker zu der Geschichte des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster recherchiert.

2. O-Ton Knut Elstermann:

Da waren wichtige Gelehrte, bedeutende Leute wie Gedike und Büsching, die international korrespondiert haben, die eine wichtige Bedeutung hatten für die Stadt. Und das war eben ein Teil der Funktion, die das Graue Kloster übernommen hat, auch mit der Ausbildung für wichtige Leute, die dann später in der Kunst und in der Politik aufgestiegen sind.

Sprecherin:

Der Schuldirektor Friedrich Gedike soll regelmäßige Prüfungen und standardisierte Zensuren und somit das Abitur eingeführt haben, als Voraussetzung für die Zulassung zu einem Studium. Um die Reifeprüfung kamen auch die adligen Schüler nicht herum. Aber nicht nur sie konnten sich die Ausbildung am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster leisten. Im 17. und 18. Jahrhundert haben engagierte Bürger an das Gymnasium Geld gespendet, um auch mittellosen Schülern gute Bildung zu ermöglichen. Manche kamen auch aus Brandenburg und wohnten dort in einer Art Internat. Der Absolvent und reichgewordene Kaufmann Sigismund Streit spendete neben Geld auch Werke des venezianischen Malers Canaletto, die noch lange die Aula des Gymnasiums schmückten und nun zur Sammlung der Streitschen Stiftung gehören. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schulgebäude zerbombt. Nur noch die Ruine der Klosterkirche erinnert heute an den einstigen Standort des Berlinischen Gymnasiums.

3. O-Ton Knut Elstermann:

Es ist ja wirklich ein unglaublicher Verlust für die Stadt gewesen. Diese Klosterkirche soll wirklich ein so besonderes Flair gehabt haben, eine so besondere Atmosphäre. Es ist unheimlich traurig, dass in den letzten Kriegstagen das Kloster noch zerstört wurde.

Kurzer Musikakzent als Trenner

Sprecherin:

Im September 1949 zog das Gymnasium zum Grauen Kloster in ein Schulgebäude in der Niederwallstraße am Spittelmarkt ein. Während das Französische Gymnasium von dort nach West-Berlin umgezogen war, blieb die Schule im Osten Berlins. Ihr altsprachlich-humanistisches Profil, Schüler, die von einer bürgerlichen Karriere im Westen träumten,

passten jedoch nicht ins Weltbild der DDR. Hier werde im Unterricht ganz offen über Fluchtpläne gesprochen, ärgerte sich der SED-Parteichef Walter Ulbricht. 1958 wurde das älteste Gymnasium Berlins in 2. erweiterte Oberschule Berlin-Mitte oder 2. EOS Mitte unbenannt. Hier legte Knut Elstermann Ende der 70-er Jahre sein Abitur ab. Den Namen „zum Grauen Kloster“ hatte schon lange das Evangelische Gymnasium in West-Berlin übernommen, doch auch die Oberschüler im Osten sahen sich weiter als „Klosterkinder“.

4. O-Ton Knut Elstermann:

Das sind damals die Lehrer gewesen, die nach der Zerstörung, nach dem Krieg dorthin gegangen sind, die Schule fortgesetzt haben, also sie ist der direkte Erbe, das wurde aber nie offiziell gesagt. Also die Lehrer bei uns hätten das überhaupt nicht in den Mund genommen, dieses Wort „graue Kloster“, aber es setzt sich eben fort, das ist eine Tradition, die ist dann da, und die Schüler erzählen sich untereinander, ich fand es ganz toll.

Sprecherin:

Nur noch in den alten Büchern der Schulbibliothek fand er den Stempel „Berlinisches Gymnasium zum Grauen Kloster“. Und getreu dessen Tradition wurden an der 2. EOS Mitte als einer der wenigen Schulen im Osten zwei Jahre Altgriechisch und drei Jahre Latein unterrichtet, aber nicht die Geschichte des Gymnasiums selbst. Eine Eliteschule sollte es nicht bleiben, also versuchte die DDR die Schülerschaft zu durchmischen.

5. O-Ton Knut Elstermann:

Damit es eben nicht so ein bürgerliches Nest wird oder so. Ich denke, dass ich dadurch auch dahin gekommen bin. Meine Eltern waren also sehr staatsreu und meine Mutter war Lehrerin, mein Vater war Polizist, und ich habe mich da nicht beworben, sondern ich wurde angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, an so eine Schule zu gehen und ich denke mir, das hatte auch damit zu tun, dass man eben auch Kinder da haben wollte aus linientreuen Familien.

Sprecherin:

Während die Lehrkräfte selbst auf Parteilinie waren, zog die altsprachliche, humanistische Tradition weiter viele Kinder aus oppositionellen Akademikerkreisen an. Ein Fall bewegt Knut Elstermann bis heute. Sein Freund Mark, der in die Parallelklasse ging, kam aus einer Künstlerfamilie. Einmal organisierte er eine Kulturveranstaltung mit Konzerten und Lesungen in der Schule.

6. O-Ton Knut Elstermann:

Das wurde sowieso schon nicht gern gesehen, wenn jemand so eigene Initiative entwickelt hat, eigene Ideen hatte. Und dazu hatte er eben noch so ein kleines Programmheft geschrieben, wo er eben bestimmte Methoden vorgeschlagen hat: lasst uns mehr arbeiten mit Emotionen, weg von diesen doch sehr dogmatischen Erziehungsstil, aber es war ganz harmlos formuliert und immer eben konstruktiv.

Sprecherin:

Nicht in den Augen des Lehrerkollektivs. Für seinen Text wurde Mark wenige Wochen vor dem Abitur von der Schule geworfen. Nur ein einziger Lehrer setzte sich damals für ihn ein. Als Knut Elstermann in den Nuller Jahren für sein Buch die ehemaligen Lehrkräfte kontaktierte, konnten oder wollten sie sich nicht mehr an den Fall erinnern, für den der Journalist Beweise in den Schul- und Stasiakten fand. Doch auch niemand von den Schülerinnen und Schülern hat sich damals für Mark eingesetzt.

7. O-Ton Knut Elstermann:

Damit haben sie uns auch, glaub ich, ganz ruhiggestellt, aber letztlich hatte natürlich jeder einzelne auch vielleicht Angst, kurz vor Abitur da mit hineinzugeraten, also es gab keine jetzt größere Solidarität, das muss ich leider so sagen.

MUSIKAKZENT/evtl. überblenden in 7. Atmo Eingangshalle

8. O-Ton Peter Grützmaker:

Hier stand der Kasten. Und dann machten wir Anlauf von da hinten, von der Treppe und hier wurde Kopfkippe über den langen Kasten gemacht.

Sprecherin:

Peter Grützmaker steht in der Eingangshalle des Evangelischen Gymnasiums zum Grauen Kloster in der Salzbrunner Straße. Hier hatte er in den 50-er Jahren Sportunterricht. Die Sporthalle wurde erst später gebaut. Auch den Namen "zum Grauen Kloster" wird die evangelische Schule erst 1963 übernehmen. Peter Grützmakers Vater war Pfarrer in Potsdam und kam aus einem gutbürgerlichen Haushalt. In der DDR, dem Arbeiter-und-Bauern-Staat durften Kinder aus einem Akademikerhaushalt nicht auf die Oberschule gehen.

9. O-Ton Peter Grützmaker:

Für meinen Vater war es sehr wichtig. Er wollte eigentlich, dass ich Theologie studiere und dass ich nicht Latein und Griechisch und Hebräisch nachlernen musste, wie er es machen musste. Und deswegen humanistisches Gymnasium.

Sprecherin:

Die Nachkriegszeit war von Umbrüchen geprägt: Die Währungsreform, die Gründung der DDR, die Berlin-Blockade.

(10. O-Ton Peter Grützmaker, Ehemaliger Schüler:

Es gab in Berlin auf einer Straßenseite Ostgeld, auf der anderen Seite der Straße Westgeld. Wir hingen also irgendwie dazwischen. Und die Schule hat uns einen richtigen Halt gegeben in der Zeit.)

Sprecherin:

Da es verschiedene Verkehrssysteme gab und der Personenverkehr während der Blockade zwischen Ost und West teilweise eingeschränkt war, kam Peter Grützmaker in ein West-Berliner Schülerheim, das zur evangelischen Kirche gehörte.

11. O-Ton Peter Grützmaker:

Für mich war es eine richtige Befreiung von zu Hause. Ich wohnte nicht mehr bei meinen Eltern, habe neue Klassenkameraden kennengelernt, vor allen Dingen die Mädchen in der B-Klasse.

Sprecherin:

Eines dieser Mädchen war Ute Franke. Bis heute stehen die ehemaligen Mitschüler in engem Kontakt. Auch ihren Eltern war gute Bildung wichtig.

12. O-Ton Ute Franke:

Es gab zunächst keine Gymnasien und dieses Gymnasium fing 49 offiziell an, ohne Genehmigung des Senats oder des Magistrats damals und mein Werdegang ist also gewesen von einer Volksschule mit 56 Kindern in der Klasse, Junglehrer, da ja die

überwiegende Zahl der älteren Lehrer Parteigenossen waren. Also das Niveau an den Schulen war sehr gering. Und deswegen wollten meine Eltern unbedingt, dass ich also auf diese Schule hier komme.

Sprecherin:

Ute Franke hat sich am Evangelischen Gymnasium sofort wohl gefühlt. Als sie ein paar Jahre später zusätzlich zu Latein Griechisch lernen musste, wollten ihre Eltern sie auf eines der anderen Gymnasien ummelden, die es inzwischen in Berlin gab.

13. O-Ton Ute Franke:

Ich habe mich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, obwohl ich keine altsprachliche Größe war. Einfach dieses Gemeinschaftsleben, dieser Zusammenhalt in der Klasse, aber auch über die Klassen hinweg, war doch für mich eine ganz, ganz wichtige Sache.

Sprecherin:

Ute Franke durfte weiter auf der Schule bleiben. Auch ihr Mitschüler Peter Grützmacher fühlte sich dort wohl. An sein Wohnheim hingegen, das der Evangelischen Kirche gehörte, hat er nicht nur positive Erinnerungen:

14. O-Ton Peter Grützmacher:

Es war doch eine ganz andere Atmosphäre. Prügelstrafe zum Beispiel. Wir wurden auch mit einem Rohrstock geschlagen. Auf den Hintern von Heimleitung und den Erziehern. Wenn der Schrank nicht richtig eingeräumt war oder wenn man zu spät zum Essen kam oder, wenn die Fingernägel nicht gereinigt waren. Ich weiß noch genau, wir hatten einen Schlafsaal, der hieß der Froschteich und da konnten wir durchs Schlüsselloch das Zimmer der Erzieher sehen und wir konnten sehen, wie Schüler von uns hereingeführt wurden, den Kopf zwischen die Beine eines der Erzieher und der andere schlug mit der Rute auf den Hintern.

Sprecherin:

In der Schule haben beide keine Gewalt erlebt. Verstöße wurden in Klassenbüchern notiert. Einige Jahre nach dem Abitur konnte Ute Franke in diese Einblick nehmen. Manches hat sie sich sogar notiert:

(15. O-Ton Ute Franke:

Schüler X wird aus der Klasse gewiesen, zögert dabei und geht dann pfeifend über den Schulhof. Tadel. Oder jemand hat eine Mitschülerin oder einen Mitschüler mit einer Kastanie beworfen. Tadel.)

Sprecherin:

Ein historisches Dokument, das Ute Franke als Kopie aufbewahrt, ist das Protokoll der allerersten Elternversammlung am 9. Dezember 1949.

16. O-Ton Ute Franke:

Da hat Herr Seeger, der Schulleiter, eine große, lange Rede gehalten, und der hat also gesagt: im Mittelpunkt unserer Schule steht der Gott der Zucht und der Liebe. Und ich denke, das ist ein Motto der Schule gewesen, das gut aufgegangen ist. Manchmal wurde die Zucht mehr übertrieben, die Liebe konnte gar nicht übertrieben werden.

Sprecherin:

Zu wichtigen Veranstaltungen wie das 50-jährige Abiturjubiläum oder das 75-jährige Jubiläum der Schule 2024 werden die Ehemaligen eingeladen. Wenn sich Peter

Grütmacher und Ute Franke, die beide über 80 sind, mit den Schülerinnen und Schülern von heute vergleichen, stellen sie fest:

17. O-Ton Ute Franke:

Die Schüler heute hier haben einen ganz anderen Zugang, auch zu Lehrern, auch in der Art, wie sie miteinander reden und so, das hatten wir gar nicht. Also das hat sich wirklich weiterentwickelt und sehr positiv weiterentwickelt. Wir haben alle Lehrer sehr geachtet, die waren sehr respektiert von uns. Aber wir haben auch wenig über sie gewusst. Man sprach nicht über Persönliches. Frau Michaelis war eigentlich die erste, die uns erzählt hat, dass sie etwa durch die Führerscheinprüfung gerasselt ist, obwohl sie gut Autofahren konnte.

Sprecherin:

Die altsprachlich-humanistische Bildung hat beide geprägt. Ute Franke sagt, sie habe die optimistische, Menschen zugewandte Einstellung übernommen. Peter Grütmacher ist Lehrer für Englisch und Geschichte. Zu seinem Beruf wurde er von einigen seinen früheren Lehrern inspiriert.

18. O-Ton Peter Grütmacher:

Das war Herr Harnisch, Geschichtslehrer, der wirklich mit uns nicht nur Geschichte bis Bismarck, sondern auch bis an die heutige Zeit ran machte. Und ein negatives Beispiel der Englischunterricht. Da habe ich gesagt, das kann man besser machen.

MUSIKAKZENT:

19. O-Ton Mila

„Ich war glaube ich neun, und zu dem Zeitpunkt wollte ich in erster Linie Harry Potter Zaubersprüche übersetzen können, weil die ja auf Latein sind.“

Sprecherin:

Sagt die 17-jährige Mila, die seit der 5. Klasse das Gymnasium zum Grauen Kloster besucht. Mittlerweile kann sie nicht nur Zaubersprüche, sondern auch griechische Tragödien wie die Orestie im Original lesen. Aber nicht nur das: Mila hat sich als Leistungskurse Chemie und Physik ausgesucht. Was sie an ihrer Schule besonderes mag:

20. O-Ton Mila

In erster Linie einfach ein extremer Zusammenhalt. Es wird auf dich geachtet. Lehrer:innen fällt auf, wenn es dir nicht gut geht und du bekommst dann Hilfe. Was, als ich im Ausland war, einfach absolut nicht war.

Sprecherin:

Etwa 600 Schülerinnen und Schüler lernen hier. Durch das altsprachliche Profil des evangelischen Gymnasiums sei auch die Schülerschaft eher homogen, sagt Mila.

21. O-Ton Mila

Auch bei uns in der Klasse war es schon was Besonderes, wenn du nicht evangelisch, sondern katholisch warst. Also da hat man relativ wenig Vielfalt. Auch muss man leider sagen, was an Vielfalt im Sinne von Aussehen angeht, sind wir alle eine relativ einheitliche Masse.

22. O-Ton Annette Martinez Moreno

Wenn ich mitbekomme, dass die Eltern oder die Kinder nicht religiös gebunden sind, dann frage ich sie natürlich nach ihrer Toleranz, nach ihrer Offenheit, nach ihrer Neugier auf diese Fragen.

Sprecherin:

Viele Kinder haben keinen religiösen Hintergrund, sagt Schulleiterin Annette Martinez Moreno, eine Statistik über die Religionszugehörigkeit werde nicht geführt, die Schule erwartet unabhängig davon, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Werte teilen. Pascal Bullan ist für Religionspädagogik an allen Evangelischen Schulen in Berlin und Brandenburg verantwortlich und arbeitet mit einzelnen Schulen an ihrem evangelischen Profil.

23. O-Ton Pascal Bullan:

Ein christliches Menschenbild ist natürlich eine entscheidende Fragestellung. Wie verhalten wir uns zur Gesellschaft, wie verhalten wir uns miteinander? Das christliche Menschenbild, spricht ja jedem Menschen eine einzigartige Rolle zu. Die Frage nach Gemeinschaft und Individualität, das ist ne ganz wichtige. Aber auch die Frage nach Freiheit und Verantwortung. ((Was ist die Aufgabe des Menschen. Wie verhält er sich zur künstlichen Intelligenz?))

Sprecherin:

Andachten, Generationsprojekte wie der Austausch mit Altenheimen, verpflichtender Religionsunterricht, der auch andere Religionen behandelt - all das gehört ebenfalls zum Profil der evangelischen Schulen. Die alten Sprachen am Gymnasium zum Grauen Kloster knüpfen an die humanistische Tradition an. Doch das Gymnasium hat auch andere Schwerpunkte:

24. O-Ton Maria Heger

Es ist ja auch immer so ein vielleicht ein Vorurteil, dass das graue Kloster nur für alte Sprachen und für das Olle steht, also für Latein und Griechisch. Wir haben mindestens genauso viele Schülerinnen und Schüler hier, die in den Naturwissenschaften sehr gut sind. Und ich kenne viele, die danach ein Studium der Raumfahrt anfangen oder ganz viele IT-ler.

Sprecherin:

Maria Hegers zwei ältere Kinder haben bereits das Abitur am Gymnasium gemacht, ein Sohn ist noch auf der Schule. Die Durchschnittsnote im Abitur liegt bei 1,7. Aber nicht nur Leistung werde geschätzt und gefördert: Auch in den AGs wie Ruderriege, Chor oder Hockey können sich Kinder und Jugendliche engagieren. Die naturwissenschaftlichen Fächer werden in neu ausgestatteten und erst 2023 eingerichteten Räumen im Neubau unterrichtet. Durch die Evangelische Stiftung werden Lehrkräfte auch im Bereich der Künstlichen Intelligenz weitergebildet, doch keine Programmiersprache wird hier Latein oder Altgriechisch künftig komplett ersetzen, ist die Schulleiterin überzeugt:

25. O-Ton Annette Martinez Moreno

Wir würden damit tatsächlich einfach immer nur modernen Entwicklungen hinterherrennen, anstatt einfach mal die Fundamente auszuloten, die uns eben mit unserer Herkunft, mit unserer europäischen Tradition verbinden. Und das kann, glaube ich, nur eine Schule leisten.

Sprecherin:

Als private konfessionelle Schule nimmt das Graue Kloster Schulgeld. Die Beiträge bezahlen die Familien je nach ihrem Einkommen an die evangelische Schulstiftung der Landeskirche. Der Mindestbeitrag liegt bei 30 Euro pro Monat. So erhofft sich die Schule auch für Kinder aus einkommensschwächeren Familien offen zu sein.

MUSIKAKZENT

26. ATMO-O-Ton Religionsunterricht

Jetzt wollen wir gucken, inwieweit auch welche Instanzen, zum Beispiel ein Fußballspiel, ein Tatort oder auch ein Konzert auch Funktionen von Religion übernehmen können und wo es da auch Grenzen gibt.

Sprecherin:

Religionsunterricht in der 10. Klasse. Kurz vor der Pause schaut ein ehemaliger Lehrer im Unterricht vorbei.

8. ATMO: *Schüler klatschen und rufen: "Kommen Sie zurück, bitte!" Johannes Bernau sagt: "Oh, das ist ja süß"*

Sprecherin:

Johannes Bernau hat die Klasse bis vor kurzem noch in Englisch unterrichtet. Er ist sichtlich berührt von dem warmen Empfang.

27. O-Ton Johannes Bernau:

Was ich jetzt im ersten Moment merke, ist auf jeden Fall der große Zusammenhalt, den es hier in der Schule gibt. Auch aufgrund der Tatsache, dass eben Religion eine sehr große Rolle spielt und Werte wie das Miteinander, das Füreinander hier den Schülerinnen und Schülern von Grund auf mitgegeben werden.

Sprecherin:

Auch die Ausstattung der Schule fand er sehr gut. Doch nach dem Referendariat wechselte er auf ein staatliches Gymnasium in Steglitz. Zum Halbjahr habe es nicht genügend Stunden gegeben und eine Verbeamtung war an der Konfessionsschule nicht möglich.

28. O-Ton Johannes Bernau:

So ehrlich will ich auch sein, das hat auch eine Rolle gespielt, die Möglichkeit, dass man auch direkt verbeamtet wird nach dem Referendariat. Das war auch ein Grund, warum ich gesagt habe, okay, ich gehe jetzt diesen Schritt an eine staatliche Schule, bleibe da auch.

29. O-Ton Annette Martinez Moreno:

Da haben wir in der Tat in den letzten Jahren immer wieder erleben müssen, dass uns Menschen, die hier das Referendariat gemacht haben, die wir ausgebildet haben, die dann vielleicht noch ein, zwei Jahre bei uns geblieben sind, dann verlassen haben, weil sie eben gesehen haben, dass hier die Chancen auf eine Verbeamtung tatsächlich gleich Null sind. Die Kirche verbeamtet nicht.

Sprecherin:

So die Schulleiterin Annette Martinez Moreno. Ausgeglichen werden soll das mit kirchlicher Zusatzversorgung, Vergünstigungen oder auch Fortbildungen. Und die Lehrkräfte schätzen, wie sie selbst sagen, vor allem kleinere Klassen, die ehrgeizige, wissbegierige Schülerschaft und den Zusammenhalt des Kollegiums. Etwa 65-70 Lehrkräfte, die meisten in Teilzeit, unterrichten am Grauen Kloster. Aktuell sind alle evangelisch oder katholisch.

30. O-Ton Jonas Stifel

Ich persönlich ja, denk mir, ich bin ja nicht Lehrer geworden, um viel Geld zu verdienen, ich wenn ich viel Geld verdienen will, Ich wusste auch von vornherein, dass wenn ich an dieser Schule bin, dass ich da auch auf ein gewisses Gehalt verzichten muss

Sprecherin:

Sagt der Religions- und Sportlehrer Jonas Stifel.

31. O-Ton Jonas Stifel

Ich bin hier, weil ich hier motivierte Schüler habe, weil ich ja auch ein sehr nettes Kollegium habe, weil ich Zusammenhalt spüre, weil wir eine Schulgemeinschaft sind, und das gibt mir sehr viel.

1b ATMO: *Kinder singen auf Latein "viel Glück und viel Segen"*

Sprecherin:

Ab der 5. Klasse lernen die Schülerinnen und Schüler Latein, in der 8. Klasse kommt Altgriechisch dazu und bleibt verpflichtend bis zum Abitur. Kann eine einerseits Humanistische Schule mit einer über 450jährigen Tradition gleichzeitig modern sein und gefragt bleiben? Das sei keine einfache Aufgabe, sagt Schulleiterin Annette Martinez Moreno

32. O-Ton Annette Martinez Moreno:

Also das ist wirklich ein Spagat. Schülerinnen und Schülern zum Beispiel modernen naturwissenschaftlichen Unterricht zu ermöglichen und ihnen auch die Freiheit zu geben, moderne Fremdsprachen zu lernen, ihnen die Freiheit zu geben, in die AGs zu gehen. Und das ist dann eben wirklich immer ein Aushandeln, weil natürlich das Erlernen der alten Sprachen, Latein und Altgriechisch die Schülerinnen und Schüler zeitlich natürlich sehr in Anspruch nimmt.

Sprecherin:

Das spiegelt sich auch in den Bewerberzahlen wider. In der Regel bewerben sich etwa zwei Kinder pro Platz. Doch im letzten Jahr haben einige Angemeldete abgesagt und drei Klassen haben mit 23-24 Kindern statt mit 28 gestartet. Die Schulleiterin hofft, es bleibt ein einziger Ausreißer nach unten. Und hat eine Lösung: ab dem nächsten Jahr will sie eine zusätzliche Klasse anbieten. Und zwar nicht ab der 5. wie aktuell, sondern ab der 7. Klasse, wie die meisten Gymnasien. Diese Klasse soll zwar den verpflichtenden Lateinunterricht von Beginn an und bis zum Abitur bekommen, aber kein Altgriechisch mehr. Ein Bruch mit der Tradition?

33. O-Ton Annette Martinez Moreno:

Wir haben uns dafür entschieden, weil wir denken, dass das wirklich dem entspricht, was unser Profil ist und was wir auch einfach gut können. Das schließt dann wirklich an unsere Tradition an, nämlich die Vermittlung der nicht nur der lateinischen Sprache, sondern natürlich auch der antiken Kultur. Wir müssen auch den Kindern, die erst zur siebten Klasse zu uns kommen und da haben wir ja jedes Jahr immer wieder sehr viele Anfragen gehabt, eben auch einen Bildungsgang bieten.

Sprecherin:

Damit will Annette Martinez Moreno auch die Oberstufe stabilisieren, in der die Klassen noch deutlich kleiner sind, so dass alle Kurse angeboten werden können.

MUSIKAKZENT/überblenden in Atmo

9. ATMO: *Schüler spielen "All you need is Love" (unter dem Text, später Gesang)*

Sprecherin:

In der Lindenkirche üben Mitte November zwölf Schülerinnen und Schüler mit ihrer Musiklehrerin für den feierlichen Gottesdienst zum 75. Jubiläum des Gymnasiums. Das ganze Jahr lang wurde auf beide Jubiläen - den 75. Geburtstag der Schule in Wilmersdorf

und das 450-Jähriges des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster mit Ausstellungen, Konzerten und Aufführungen aufmerksam gemacht.

9. ATMO: *Musik geht weiter...*

34. O-Ton Annette Martinez Moreno:

Das hat eine enorm große Bedeutung, denn es war eben auch schon in früheren Jahrhunderten etwas Besonderes. Aber dass man eben einfach zeigt, was es bedeutet, dass diese Tradition hier hochgehalten wird, dass sie lebendig ist, welche Lebensläufe auch dadurch beeinflusst worden sind und welche Bildungstradition dadurch entstanden ist.

Sprecherin:

Otto von Bismarck, Sigismund Streit, Thekla Carola Wied und Monika Maron gehören zu ehemaligen Klosteranerinnen und Klosteranern. Auch wenn das Evangelische Gymnasium den Geist der Berlinischen Gymnasiums übernommen hat, vereint sie nun die humanistische Tradition mit dem Profil einer evangelischen Schule.

Über reines Nützlichkeitsdenken hinaus will die Schule zu den Ursprüngen der europäischen Kultur und Demokratie führen, christliche Werte und Respekt vor anderen Religionen vermitteln und zum selbstständigen Denken anregen. All das ist das Ziel, zu dem sich das moderne Evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster verpflichtet hat.

Schlussmusik einblenden, darauf:

Titelsprecherin:

Wo Adlige, Bürger und Arbeiter lernten
Das Evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster
Sie hörten eine Sendung von Alina Ryazanova
Es sprach: Cathlen Gawlich
Ton: Nina Kluge
Redaktion: Anne Winter
Regie: Gabriele Brennecke

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei Radio3. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren, unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.